

Bierstädter Zeitung

Anzeiger für das blaue Ländchen

Amtsblatt

Anzeiger für das blaue Ländchen

Erscheint 3 mal wöchentlich

Dienstags, Donnerstags und Samstags.

Bezugspreis monatlich 2.— Mk., durch die Post vierteljährlich 6.— Mk. und Bestellgeld.

Umfassend die Ortschaften:

Auringen, Bierstadt, Breckenheim, Dellenheim, Diedenbergen, Erbenheim, Hefloch, Kloppenheim, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach, Sonnenberg, Wallau, Wildsachsen.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum 40 Pfg. Reklamen und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro Zeile mit 1,50 Mk. berechnet. Eingetragen in der Postzeitungsliste unter 1110 a.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße. Fernruf 2027. Redaktion, Druck und Verlag von Heinrich Schulze Bierstadt.

Nr. 67.

Samstag den 12. Juni 1920.

20. Jahrgang.

Chronik des Tages.

Was jedermann wissen muß.

- Die Verhandlungen über die Neubildung des Reichskabinetts werden erst nach Eintreffen der Parteiführer in Berlin eingeleitet werden können.
- Die verlangte Herabminderung der Heeresstärke auf 200 000 Mann ist jetzt durchgeführt.
- Die deutsche Sicherheitspolizei in Oberschlesien soll aufgelöst und durch polnische Militär- und Polizeitruppen ersetzt werden.
- Als zweiter deutschnationaler Abgeordneter im Wahlkreis Potsdam II ist Graf Westarp, der Führer der früheren konservativen Reichstagsfraktion, gewählt worden.
- Das italienische Kabinett Mussi ist abermals zurückgetreten. Die Kammer ist bis zur Lösung der Kabinettskrise vertagt worden.
- Nach französischen Meldungen ist mit einer weiteren Verschiebung der Spaakonferenz zu rechnen.
- Die englischen Truppen ziehen sich aus Nordpersien auf Bagdad zurück.

Der Grund für den Ausschuss von Spaa.

Nach einer Nachricht des „Secolo“ ist die Konferenz von Spaa nicht auf Betreiben Mittels verschoben worden, sondern weil Frankreich die Beschlüsse von Sythe, die der Konferenz von Spaa als Grundlage dienen sollten, äußerst ungünstig aufgenommen habe. Die Schadenersatzsumme, welche die öffentliche Meinung Frankreichs fordere, übertrage bei weitem die Zahl, die indirekterweise genannt und zwischen den beiden Ministerpräsidenten vereinbart worden sei.

Der deutsche Einspruch wegen Eupen abgelehnt.

Zu dem Beschluß der Vorkonferenz, betreffend die Eisenbahnen von Montjoie meidet Havas aus Brüssel, daß nach dieser Entscheidung des Rates die Bewohner von Montjoie bei Deutschland verbleiben und daß die Kritik der Deutschen hinsichtlich der Volksabstimmung in Eupen und Malmédy abgelehnt wird.

Neuwahlen in Sachsen.

Infolge des Ausfalls der Reichstagswahlen tritt die sächsische Regierung zurück, und es werden neue Wahlen spätestens im September erfolgen. Die Kammer hat die notwendigen Vorschläge erledigt, so die Verfassung, das Wahlgesetz und das Gemeindeförderungsgesetz und den Etat. Ob die Geschäfte bis zu den Neuwahlen noch vom jetzigen Ministerium oder von einem neuen reinen Geschäftsministerium geführt werden, ist jetzt noch unbestimmt.

England mit Deutschland zufrieden.

Im Unterhause sagte Churchill in Erwiderung auf eine Anfrage, die Auslieferung des deutschen Luftschiffes L. 71 sei in den nächsten Wochen zu erwarten. Das Luftschiff werde zunächst in Falmouth (Korfolk) stationiert. Man hoffe durch seine Probefahrten wertvolle Erfahrungen zu machen. Ein zweites Luftschiff werde in den Besitz der Vereinigten Staaten übergehen. Ueber drei weitere Luftschiffe, die sich noch im Bau befänden, stehe ein Abkommen bevor, durch das sie für die Handelszwecke nutzbar gemacht werden würden. Auf die weitere Frage, warum L. 71 noch nicht ausgeliefert sei, erwiderte Churchill: Wir sind nicht unzufrieden über die Art, in der die Deutschen ihre Verpflichtungen erfüllen.

Eine Wahlkorrektur in Potsdam I.

Die Nachprüfung des Wahlergebnisses im Wahlkreis Potsdam I hat recht erhebliche Unterschiede gegenüber dem ersten Abschluß gebracht. Die Mehrheitssozialisten erhielten nur 170 710 Stimmen. Quers waren 182 764 Stimmen gezählt. Es entfallen daher auf die Mehrheitssozialisten im Wahlkreis Potsdam I nur zwei Sitze.

Die deutsche Vertretung in Japan.

Auf dem japanischen Dampfer „Kantai Maru“, der am 22. Mai den Verteidiger von Tsingtau, Gouverneur Meyer-Waldeck, nach Deutschland brachte, hat sich der deutsche Geschäftsträger Dr. Solz nach Kobe eingeschifft. Auf dem Dampfer befinden sich außerdem 115 Passagiere und 700 russische bisher in Deutschland interniert gewesene Gefangene, die nach Wladivostok übergeführt werden. Unter den Passagieren befinden sich Vertreter der deutschen Großindustrie, z. B. von den Badischen Anilin- und Soda-Fabrik, und von Siemens-Schuckert. Auch mehrere Missionen haben die Reise mitangereitet.

62 Begnadigungen durch den Reichspräsidenten.

Aus Münster wird dem „Berl. Tageblatt“ gemeldet: Der Reichspräsident hat 62 im Bereiche des Reichswehrkommandos Münster während der Unruhetage gefällte kriegsgerichtliche Urteile im Gnadenwege aufgehoben.

Noch keine Lösung.

Besprechungen beim Reichspräsidenten.

Von einer Lösung der Regierungskrise sind wir noch weit entfernt. Die Parteiführer sind größtenteils von Berlin abwesend und werden erst in einigen Tagen in der Reichshauptstadt eintreffen. Erst dann werden die Verhandlungen über die Regierungsbildung in vollem Umfange einsetzen können. Bisher finden nur unverständliche Besprechungen der bereits in Berlin sich befindlichen Mitglieder der einzelnen Fraktionen statt. Der Reichspräsident hatte längere Besprechungen mit dem Reichskanzler Hermann Müller und später auch mit dessen Stellvertreter, dem Reichsminister des Innern Koch.

Zunächst dürfte Hermann Müller mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt werden und sich zuerst an die unabhängigen Sozialdemokraten wenden, um sie zum Beitritt in die bisherige Koalition aufzufordern. Nach den Presseäußerungen der radikalen Kreise zu urteilen, wird er dabei auf eine ablehnende Haltung stoßen.

Es ist bisher nicht bekannt, ob der Reichspräsident mit anderen führenden Politikern bereits amtlich sich besprochen hat. In politischen Kreisen wird angenommen, daß politische Empfänge beim Reichspräsidenten erst stattfinden werden, wenn das Ergebnis der Verhandlungen des Reichskanzlers mit den unabhängigen vortragen wird. Das schließt nicht aus, daß der Reichspräsident sich nichtamtlich über die Stimmung der Parteien unterrichten läßt, um zum gegebenen Zeitpunkt seine Entscheidungen treffen zu können.

Die E. P. D. in Opposition.

Scheidemann, der bekanntlich Vorsitzender der mehrheitssozialistischen Fraktion ist, trifft am Freitag in Berlin ein, um an der mehrheitssozialistischen Parteikonferenz, die für Sonntag einberufen ist, teilzunehmen. Auf dieser Parteikonferenz soll, wie man weiß, die Haltung der Mehrheitssozialisten in der Frage einer neuen Mehrheitsbildung endgültig festgelegt werden. Scheidemann ist der Auffassung, daß es für die mehrheitssozialistische Fraktion nur eine Möglichkeit gebe: ein enges Zusammengehen mit den Unabhängigen. Eine Koalition mit der Deutschen Volkspartei steht für Scheidemann außerhalb jeder Diskussion. Er ist der festen Überzeugung, daß die Parteikonferenz am Sonntag sie ablehnen wird. Scheidemann vertritt die gleiche Auffassung wie der Führer der E. P. D., daß die Rechtsparteien die Regierung und damit auch die Verantwortung übernehmen sollen. Sie sollen dann zeigen, wie viel von ihren Versprechungen während des Wahlkampfes sie werden einhalten können. Sie sollen nach Spaa gehen und mit den Führern der Entente-Staaten über die Durchführung des Versailler Vertrages verhandeln, sie sollen es versuchen, ohne eine starke Steuerbelastung das ungeheure Defizit im Reichsetat zu decken und sollen es zumege bringen, im Handumdrehen die schwere wirtschaftliche Not des deutschen Volkes zu beseitigen. Es gebe keine dankbarere Rolle für die Mehrheitssozialisten als die der Opposition. Die Partei würde sich um allen Kredit bei der Arbeiterschaft bringen, wenn sie den Rechtsparteien Vorparadienste leisten würde.

Die Stimmung im Zentrum.

Reichspostminister Wiesberts gibt seiner Auffassung über die Lage in der „Germania“ dahin Ausdruck, daß von allen bis jetzt auftretenden Kombinationen ein erweiterter Block der Mitte, also Mehrheitssozialisten, Demokraten, Zentrum und Deutsche Volkspartei am stärksten hervortrete, doch erscheine es kaum denkbar, daß dieses Ziel erreicht werde, und so dürfte nichts übrig bleiben, als den gegenwärtigen Koalitionsparteien die Führung der Regierungsgeschäfte so lange zu überlassen, bis zum Herbst durch Neuwahlen das Volk erneut Gelegenheit erhalte, mit etwas ruhigeren Nerven und geklärterem Urteil über seine politischen Geschicke zu entscheiden.

Wahlecho im Ausland.

Die französische Presse über das deutsche Wahlergebnis.

In Paris macht sich der „Frankfurter Zeitung“ zufolge plötzlich die Erkenntnis geltend, daß die selbsttätige Friedenspolitik der Entente gegenüber Deutschland wesentlich zu dem Ausfall der Reichstagswahlen und zur Niederlage der Koalitionsregierung beigetragen hat. In der Presse kommt die lebhafteste Befürchtung zum Ausdruck, daß die Durchführung des Versailler Friedensvertrages in Zukunft auf noch größere Schwierigkeiten stoßen würde als bisher.

Das „Echo de Paris“ gibt zu, daß diejenigen Parteien den Erfolg davontragen, die, wie die Unabhängigen, aus allgemein menschlichen und sozialistischen Rücksichten, oder, wie die rechtsstehenden Parteien, aus nationalen Gründen, als Gegner des Ver-

jauner Friedensvertrages aufgetreten seien. Die Ausführung dieses Friedensvertrages setze aber eine starke Regierung in Deutschland voraus, und gerade in dieser Hinsicht werde nun offenbar die Bildung einer starken Regierung noch schwieriger werden als bisher. Diese Erkenntnis sollte, so meint das Blatt, den Herren Millerand und Lloyd George zum Bewußtsein bringen, daß sie sich schleunigt über die Mittel zur Durchführung des Friedensvertrages einigen müßten, denn wenn sie nicht möglich wäre, so wäre es besser, nicht nach Spaa zu gehen.

Der „Temps“ erwartet von den beiden erfolgreichen Parteien, den Unabhängigen und der Deutschen Volkspartei, daß sie unverzüglich ihre Stellung zum Friedensvertrag kundgeben und sich über die Beziehungen des Reiches zu den übrigen Völkern aussprechen. Was die Haltung der sozialistischen Partei anbelangt, so darf man feststellen, daß der „Populaire“ und das „Journal du Peuple“ lebhaft für eine Einigung der deutschen Mehrheitssozialdemokraten und der Unabhängigen eintreten. Das „Journal du Peuple“ empfiehlt den deutschen Sozialisten sogar, mit den bürgerlichen Parteien zusammenzugehen, um eine reaktionäre Regierung zu verhindern.

Ein englisches Urteil über die Reichstagswahlen.

„Westminster Gazette“ bespricht in einem Leitartikel über das Ergebnis der deutschen Reichstagswahlen den doppelten Aus nach links und rechts und sagt:

„Die deutsche Regierung war bei den Wahlen in keiner beneidenswerten Lage. Sie hatte die unmögliche Aufgabe, das eigene Volk und die bisherigen Gegner zufriedenzustellen. Die Aufgabe ist durch die Härte der Politik der Alliierten noch erschwert. Die siegreichen Nationen hatten nichts von der Weltflucht, die sogar Bismarck gezeigt hat, da sie die feindliche Regierung nach der Niederlage nicht stützen. Sie haben Herrn Ebert und Herrn Müller nicht die Möglichkeit gegeben, mit irgend einem kleinen Erfolg vor die Wähler zu treten. Sie haben sich bisher einer Revision auch der unmöglichen Bestimmungen des Friedensvertrages widersetzt. Inzwischen haben die reaktionären Parteien die Regierung nicht nur für die von ihr begangenen Fehler, sondern auch für die eigenen Verbrechen und Torheiten verantwortlich gemacht, während die Arbeiterklasse angesichts des herrschenden Elends und der Hoffnungslosigkeit der Lage mehr und mehr versucht wurde, in einer gewaltigen Umwälzung das Rettungsmittel zu suchen. Deutschland muß die Folgen der Fehler tragen. Keine Mäßigkeit auf Seiten der Alliierten kann ihm die Last abnehmen. Aber es ist ein Unterschied, ob die Last erträglich oder ob sie unerträglich gemacht wird. Die Alliierten müssen jetzt überlegen, ob sie nicht selbst eine sehr große Verantwortung für die gefährliche Verwirrung tragen, die sich, wenn sich das Endergebnis der bisherigen Verhandlungen bestätigt, mit großer Wahrscheinlichkeit aus dem Wahlausfall für die deutsche Politik ergibt. Diese Verwirrung ist eine Gefahr für die ganze Welt. Wir haben die Pflicht, sie zu verhindern, falls es möglich ist. Mit einer ernstlichen, gesonnenen und konzilianten Politik kann noch etwas getan werden, um einer gemäßigten deutschen Regierung die Lebensmöglichkeit zu geben.“

Unsere Kartoffelversorgung.

Eine Wochentopfmenge von sechs Pfund.

Nach der neuen Verordnung über die Kartoffelversorgung vom 21. Mai ist es Aufgabe der Landwirtschaft, 120 Millionen Zentner Kartoffeln im Wege der Lieferungsverträge zur Versorgung der Bevölkerung auszubringen. Die Summe von 120 Millionen Zentner wurde gewählt, um der gesamten versorgungsberechtigten Bevölkerung eine Wochentopfmenge von sechs Pfund zu gewährleisten. Damit diejenigen Vereinigungen, die mit der Landwirtschaft die Verträge abschließen sollen, einen Überblick über die von den Kommunalverbänden angeforderten Mengen erhalten und mit dem Abschluß der Verträge beginnen können, ist es den Kommunalverbänden aufgegeben, den zur Versorgung ihrer Bevölkerung erforderlichen Bedarf bis zum 19. Juni bei der Reichskartoffelstelle anzumelden. Auf Grund der dann feststehenden Zahlen sollen die Vertragsabschlüsse zwischen Landwirtschaft und den in der Verordnung bestimmten Vereinigungen erfolgen.

Unter dem augenblicklichen Eindruck der starken Kartoffelanlieferungen sowie im Hinblick auf die bessere Bewertung der Kartoffeln im Ausland in Verbindung mit den günstigen Nachrichten über die bevorstehende Kartoffelernte sollen einzelne Kommunalverbände beabsichtigen, nicht den gesamten Jahresbedarf in Höhe von 6 Pfund zur Anmeldung zu bringen, sondern sich nur eine Frosterbe zu sichern und im übrigen die Bevölkerung auf den freien Kauf von Kartoffeln zu verweisen. Die Kommunalverbände gehen hierbei offenbar davon aus, daß der Preis für freie Kartoffeln im kommenden Winter sich niedriger als der Preis für Vertragskartoffeln stellen dürfte. Wenn auch zur Zeit sich noch nicht genau übersehen läßt, wie sich die Preisgestaltung im Herbst entwickeln wird, so erscheint doch Vorsicht geboten. Es ist nach Ansicht der amtlichen Stellen vollkommen vorzuziehen.

Schon jetzt eine gute Kartoffelernte zu prophezeihen. Sicher ist, daß die kalte Witterung die Kartoffelernte ausfallen nachteilig beeinflusst hat. In Anbetracht des Verlustes großer Überschussgebiete durch den Friedensvertrag sowie in Anbetracht der erheblichen Mengen, die der Landwirt zur Ernährung seines Viehes in der eigenen Wirtschaft benötigt, bleibt es zweifelhaft, ob auch bei einer verhältnismäßig günstigen Ernte das Angebot an Kartoffeln im Herbst so stark sein wird, daß der Preis für freie Kartoffeln unter dem Preis der Vertragskartoffeln zurückbleiben wird. In diesem Falle können sich für die Kommunalverbände, die sich nur teilweise mit Kartoffeln eingebedeckt haben, ernste Schwierigkeiten ergeben, da sie dann unter Umständen genötigt sein werden, durch den Ankauf von freien Kartoffeln zu erheblich höheren Preisen die Versorgung ihrer Bevölkerung sicherzustellen.

Zu berücksichtigen ist hierbei noch, daß durch einen starken Ankauf von freien Kartoffeln große Transportbeschwerden entstehen müssen. Seitens der Bahnverwaltung ist wiederholt mit Nachdruck betont worden, daß die Kartoffelversorgung im Herbst nur dann gelingen kann, wenn die zur Versorgung der Kommunalverbände erforderlichen Mindestmengen nach bestimmten mit der Bahnverwaltung vorher zu vereinbarenden Fahrplänen befördert und unwirtschaftliche Eisenbahnläufe vermieden werden. Für die Kommunalverbände dürfte es sich daher im eigenen Interesse, diese Umstände auch bei Anmeldung des Bedarfs, die bis 19. Juni erfolgen muß, in Rechnung zu stellen und ihre Anforderungen nicht zu gering zu bemessen.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 10. Juni 1920.

Deutschland hat sich vertraglich verpflichtet, an Litauen 5000 Tonnen Kohlen zu liefern und erhält dafür als Gegenleistung landwirtschaftliche Erzeugnisse sowie Holz.

Kapitän Humann, der frühere Presschef des Reichswehrministeriums, hat die Leitung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ übernommen.

Der Präsident der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse Wirtl. Geh. Oberfinanzrat Dr. Carl Heiligenstadt ist im Alter von 59 Jahren am 3. Juni am Herzschlag verstorben. Seit der Errichtung der „Preussischen Kasse“, wie man sie kurz nennt, am 1. Oktober 1895, gehörte ihr Heiligenstadt, erst dem Direktorium, dann seit 1899 als Präsident an. Er hatte eine Stimme im Geldwesen und unter seiner Leitung hat sich die Preussische Kasse, die mit einem Kapital von 25 Millionen Mark errichtet wurde, zu einem hochbedeutenden Institut in unserem Wirtschaftsleben entwickelt mit einem 100 Milliarden-Umsatz und einem Kapital von 125 Millionen Mark, wozu dann noch die Reserven treten. Auch das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen hat in ihm einen warmen Freund gehabt.

Graf Westarp gewählt. Eine Nachprüfung des Wahlergebnisses im Wahlkreis Potsdam II ergab 120 266 deutsche nationale Stimmen. Außer dem deutschen Kandidaten ist also auch Graf Westarp, der Führer der alten konservativen Reichstagsfraktion, gewählt. Der Nationalversammlung hat Graf Westarp nicht angehört. Mit den neu gewählten früheren Staatsministern Hert und Dr. Helfferich, dem Grafen Westarp, Herrn von Delbrück und dem Vorsitzenden der Fraktion Graf Posadowski-Wehner verfügt die deutsche nationale Reichstagsfraktion jetzt über einen stattlichen Stab von Führern.

Die Heeresverminderung durchgeführt. Vom 10. ds. Mts. ab liegen in der 50 Kilometer-Zone nur noch 10 Bataillone, 5 Schwadronen und 1 Batterie. Die Truppen bilden einen Teil des 200 000 Mann-Heeres. Die Herabminderung auf 200 000 Mann durchgeführt.

Verhinderte neue Erhöhung der Fleischpreise. Wie die „Münchener-Augsburger Abendzeitung“ berichtet, beabsichtigt das Reichs Ernährungsministerium.

Die Fleischpreise noch weiter zu erhöhen. Durch energische Vorstellungen Bayerns ist aber erreicht worden, daß diese erneute Erhöhung der Fleischpreise nicht eintritt.

Noch immer deutsche Gefangene in englischer Hand. Im englischen Oberhause antwortete der Vertreter des Kriegsammtes auf eine Frage über die Behandlung der Palästina-Deutschen: Die Zahl der in Ägypten internierten Deutschen beträgt noch 450. Es ist möglich, daß eine Anzahl davon nach Deutschland zurückkehrt.

Arbeiteraufweisungen aus Nordschleswig. In Verbindung mit dem Streik in der ersten Zone wegen der Kronenwährung finden zahlreiche Ausweisungen von Deutschen statt, so besonders aus Appenrade, Tondern und Sonderburg. Die reichsdeutschen Arbeiter werden teilweise unter den brutalsten Maßnahmen ausgewiesen. Von den Sonderburger Deutschen, die dieses Los ereilte, wurden sogar Fingerabdrücke genommen. Die nach Sonderburg transportierten wurden später auch aus der zweiten Zone ausgewiesen. Sogar die Familienangehörigen erfuhren dasselbe Schicksal. Ihnen wurde angedroht, daß sie bis Sonntag bei Vermeidung der Ausweisung abgezogen haben. — Vom 14. Juni ab wird die Verfügung betreffend den Passzwang durch die erste Zone nach Sylt über Süderdänemark für jeden Reisenden auch auf dieser Linie durchgeführt. Die Pässe werden in Flensburg bismar. Ein schriftlicher Antrag auf Erteilung des Passes genügt. Das Bismar kostet 10 Mark. In der gegenwärtigen Reisezeit wird das Publikum diese Maßnahme als eine unnötige Erschwerung der Reise aufnehmen.

Polnische Sicherheitspolizei in Oberschlesien? Da sich hartnäckig das Gerücht hielt, daß in Oberschlesien die deutsche Sicherheitspolizei durch Polen ersetzt werden soll, haben sich die zuständigen Stellen nach dem Sachverhalt erkundigt. Die Franzosen gaben auf eine Anfrage eine durchaus unklare Auskunft. Es besteht daher zumindest die Möglichkeit eines Ersetzens der deutschen Sicherheitspolizei durch die Polen. Gegen diese Maßnahme bestehen die größten Bedenken. Eine Auflösung der deutschen Sicherheitspolizei und ihre Ersetzung durch polnische Sicherheitsmannschaften müßte eine bedenkliche Verschärfung der erregten Lage in Oberschlesien zur Folge haben.

Rundschau im Auslande.

Die britische Regierung ist trotz des Widerstandes Frankreichs fest entschlossen, zu einer Verständigung mit Russland zu kommen und besonders den Postverkehr wieder zu eröffnen.

Die englischen Truppen sollen sich, wie aus Moskau gemeldet wird, nach Bagdad zurückgezogen haben, nachdem sie wenig in Nordpersien kampftun geräumt hätten, weil die Dindurtruppen sich weigerten, gegen die Revolutionäre zu kämpfen.

Der bekannte amerikanische General Pershing trägt sich mit der Absicht, seine Kandidatur für die Präsidentschaft aufzustellen.

Durch die allgemeinen Wahlen in Rumänien erhielt General Averescu eine große Mehrheit. 215 Abgeordnete gehören zu der Volkspartei unter General Averescu.

Frankreich: Die Spatenkonferenz abgebrochen. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Paris: Einige Wälder behaupten anlässlich der Meldungen aus Brüssel, daß die Konferenz von Spa zum dritten Male verschoben werden wird, und besonders, weil die Alliierten sich noch lange nicht einig sind. Andere Wälder bezweifeln, daß die Konferenz überhaupt jemals stattfinden wird. — Ein abgemilderter Ausschub der Spatenkonferenz erscheint auch wegen der erneuten italienischen Regierungskrise unvermeidlich.

Italien: Erneuter Austritt des Kabinetts Nitti. Bei Eröffnung der Kammer teilte Ministerpräsident Nitti die Neubildung des Kabinetts und die Zurückziehung des Dekrets über die Erhöhung des Brotpreises mit. Sodann überreichte er anlässlich der gegenwärtigen parlamentarischen Lage das Austrittsgesuch des Kabinetts. Die Mitteilung wurde von den Sozialisten mit Beifall aufgenommen. Orlando ist als Kammerpräsident zurückgetreten. — Die wiederbetretene Nitti mit einem vierten Kabinettsabtritt wird man nach Lage der Dinge wohl als wahrscheinlich bezeichnen können. Der Nitti Nachfolger wird als möglicher Nachfolger der bekannten italienischen Politiker Giolitti genannt. — Die „Corriere della Sera“ berichtet, haben die Arbeiter und Angestellten des Brotpreises.

zurückgetreten. — Die wiederbetretene Nitti mit einem vierten Kabinettsabtritt wird man nach Lage der Dinge wohl als wahrscheinlich bezeichnen können. Der Nitti Nachfolger wird als möglicher Nachfolger der bekannten italienischen Politiker Giolitti genannt. — Die „Corriere della Sera“ berichtet, haben die Arbeiter und Angestellten des Brotpreises.

Italien: Kritische Lage in Albanien. Zu den innerpolitischen Schwierigkeiten Italiens kommen seit einigen Tagen auch noch bedenkliche außerpolitische Verwickelungen. Die Lage der italienischen Truppen in Albanien verschlechtert sich fortwährend. Die albanischen Nationalisten, denen die von Italien protegierte Regierung in Tirana ein Dorn im Auge ist, haben die italienischen Truppen in der Umgebung von Balona angegriffen und halten das Geblöde bereit. Die kaum vier Kilometer von Balona entfernte Stadt Beshkova wurde bereits von bewaffneten Banden der Albaner besetzt, und Balona selbst ist unmittelbar bedroht. Italien dürfte Balona verlieren, falls es nicht sofort tatkräftig eingreift. Die italienische Regierung hat Kriegsschiffe nach Balona entsandt, ein Dampfer mit Truppen und Munition für Albanien soll vom Seelenverband in Tarent zurückgehalten worden sein, da die Sozialisten sich gegen alle Feindseligkeiten erklärt haben.

Volkswirtschaftliches.

Berlin, 10. Juli. (Börse.) Die verworrene innerpolitische Lage ließ die Börse auch heute noch nicht aus ihrer Zurückhaltung heraustreten. Es wurden nur wenige Devisen gegeben weiter nach.

Berlin, 10. Juli. (Warenmarkt.) Hafer, sofort abzuladen 136, Roggenstroh 10-12, Preßstroh 10-11, Maisstroh 8-10, Weizen 75-85, Weizen 100-110, Ackerbohnen 100-115, Lupinen 50-65, Bistortaerbsen 140 bis 180, kleine Erbsen 100-140, Seradella 50-53 für 50 Kilo ab Verladung. Hafer 19-23, Weizen 19-23, Feldheu 23-26, Kleehheu 27-29 für 50 Kilo bahnfrei.

Locales und Provinzielles.

Sonntagsgedanken.

(Nachdruck verboten)

Sonntag! — Freie tag! — Für jedes Menschenherz hat dieses Wort, das aus dem Grome der Zeit dir jeden siebenten Tag entgegenrauscht, einen anderen Klang. Da sind welche, denen sich damit notwendig eine Vorstellung von Wirtschaftslärm, Glasperle und Spiel verbindet. Da sind andere, die dabei wirbelnde Tanzmusik im Ohre haben und von sinnlichem Dunst sich umnebelt fühlen.

Da sind aber auch Kinder, die die ganze Woche verdämmert haben in laubigen Straßenzügen der Stadt, in dumpfen Erdgeschossen und lichtarmen Höfen der starrgrauen Mietskasernen und denen das Wort Sonntag ein Sehnsuchtsrufen ist nach einem Schreiten in Sonne, einem Springen im Grünen unter Blumen und Haltern, ein Dürsten nach lebendiger, herzerquickender Natur. Für die Kinder in der Stadt ist im Vornellumskinde der Begriff Sonntag unter allen Umständen verbunden mit einem Traum von blauem Himmel, von Wiese und Wald und von einer ästigen Vater- oder Mutterhand, die das arme, in den Gefangnissen der Stadtwohnungen vorkommende Seelchen auf all diese Herrlichkeiten hinweist, mit der liebevollen Ermunterung: „Freu' Dich daran; denn auch für Dich ist Gottes Garten geschaffen!“

Doch bei dem heutigen harten Erwehleben und der immer breitere Schichten erfassenden Verarmung haben die wenigsten Eltern die Möglichkeit, ihren Kleinen den ersuchten Sonntag unter Gottes Blumen, Faltern und Vögeln zu schenken.

Ihr, die ihr fern der rauchenden Schöte der Großstädte wohnt, ihr Landleute habt es in der Hand, Tau-

Goldelie.

Roman von E. Marlitt.

(Nachdruck verboten.)

67] Aus Hollfelds Gesicht war das spöttische Lächeln verschwunden, mit dem er die Erzählung der Mutter angehört, und hatte einem unmerklichen Ausdruck der Enttäuschung Platz gemacht; es war ihm plötzlich zumute, als ob ein kaltes Sturzbad sich über ihn ergossen habe.

Kaum hatte sich die Tür hinter der Baronin geschlossen, als Helene aus ihrer bisherigen scheinbaren Apathie erwachte und Hollfeld beide Arme entgegenstreckte.

„Emil,“ sagte sie rasch, wenn auch mit etwas verschleierter Stimme und bebenden Lippen, „wenn es dir gelingt, Elisabeths Herz zu gewinnen, was ich nicht bezweifle, dann gehe ich auf deinen Plan ein; aber es bleibt dabei, daß ich bei euch in Odenberg wohne.“

„Das versteht sich,“ entgegnete er, wenn auch etwas zögernd; sein Ton hatte bei weitem nicht mehr die Festigkeit von vorher, „aber ich mache dich vorher darauf aufmerksam, daß du eine etwas schmale Stütze finden wirst. ... Meine Einkünfte sind nicht besonders glänzend, und daß Elisabeth so gut wie gar nichts besitzt, hast du eben gehört.“

„Sie soll nicht arm in dein Haus kommen, Emil, darauf verlasse dich,“ antwortete das junge Mädchen mit welchem Tone und unnatürlich glänzenden Augen. „Von dem Augenblick an, wo sie erklärt, die Leine sein zu wollen, ist sie meine Schwester. ... Ich will redlich mit ihr teilen. ... Ich weise ihr vorläufig die Einkünfte von meinem Stue Neuborn in Sachsen zu, und werde über diesen Punkt mit Rudolf sprechen, sobald er zurückkehrt. Und wenn ich die Augen schließen so gehört euch beiden dann alles, was ich besitze. ... Wirst du zufrieden mit mir?“

„Du bist ein Engel, Helene!“ rief er. „Niemand sollst du deine Großmutter und aufopfernde Liebe bereuen!“

Diesmal war sein Feuer, seine Begeisterung nicht

erheuchelt, denn die Einkünfte von Neuborn machten Elisabeth zu einer sehr reichen Braut.

Zwei Tage waren vergangen seit dem Morgen, an welchem Helene, wie sie wählte, den vollständigen Sieg über sich errungen hatte. Wie wenig war sie imstande gewesen, die Tiefe ihrer Leidenschaft zu bemessen. Sie fühlte immer deutlicher, daß ihr Berprechen, in Odenberg leben zu wollen, ihr Opfer erst recht zu einem übermenschlichen machen werde; aber um keinen Preis hätte sie auch nur das Geringste von dem ändern mögen, was sie Hollfeld gelobt hatte; sie wollte seiner Liebe würdig sein.

Ihr schwaches Nervenleben litt unbeschreiblich unter den fortgesetzten inneren Kämpfen. Sie fieberte beständig und wurde von einer qualenden Unruhe fast ausgetrieben. Fort und fort drängte sich das, womit sich ihr ganzes Denken und Empfinden ausschließlich beschäftigte, auf ihre Lippen, aber sie schloß sich pflichtschuldig, weil Hollfeld es wünschte. Ebenfalls hatte er erlaubt, daß sie Elisabeth in den ersten Tagen zu sich berufen durfte, denn er fürchtete, vielleicht nicht mit Unrecht, sie möchte ihm in ihrer Aufregung das Spiel bei dem jungen Mädchen verderben. Er selbst hatte bereits die ersten Schritte getan, um sich Elisabeth wieder zu nähern. Er war schon zweimal vor dem Mauerpfortchen erschienen, um der „Familie von Neuborn“ seine Aufmerksamkeit zu machen, aber, ob er doch nicht aufgegeben worden.

Das erstemal war in der Tat niemand zu Hause gewesen; gestern jedoch hatte ihn Elisabeth kommen sehen. Die Eltern waren mit Ernst im Fortschause, und Miß Mertens erklärte sich mit der Absicht des jungen Mädchens, den Besuch nicht einzulassen, völlig einverstanden. Die beiden saßen oben lachend in der Wohnstube, während die kleine Mauerglocke sich fast heiser lautete. Von diesem Komplott hatte der Untertänigende freilich keine Ahnung.

Es war sieben Uhr morgens. Helene hatte sich die ganze Nacht schlummerlos auf ihrem Lager umhergeworfen. Die Baronin schlief noch, Hollfeld war ebenso wenig sichtbar. Sie ging hinunter in das Zim-

mer ihres Bruders. In dem Salon, dessen Glastüren auf die Freitreppe mündeten, ließ sie ein Frühstück servieren und setzte sich, den Zurückkehrenden erwartend, in einen Lehnstuhl.

Nach halbständigem Warten erschien endlich die hohe Gestalt ihres Bruders in der Glastür. Sie ließ das Buch von ihrem Schoße heruntergleiten und streckte dem Eintretenden die Hand entgegen. Er schien überrascht von dem Empfang, aber es berührte ihn offenbar sehr wohlwollend, die Schwester nach so langer Zeit wieder einmal allein und für seine Bequemlichkeit so zärtlich besorgt zu sehen. Nach eilte er zu ihr hin, allein ein zweiter Blick, den er auf ihr Gesicht warf, machte ihn stutzen.

„Bist du dich krank, Helene?“ fragte er besorgt, indem er sich neben sie setzte. Er schob seinen Arm unter ihren Rücken und hob sie sanft ein wenig höher, um besser in ihr Gesicht sehen zu können. Es lag so viel Bekümmernis und zärtliche Teilnahme in ihrem Blicke und Tone, daß es ihr war, als ob plötzlich eine milde Frühlingsluft durch ihr schmerzgeplagtes Innere. Zwei schwere Tränen rollten über ihr Gesicht, und sie drückte es fest an die Schulter ihres Bruders.

„Gut, Helene, in diesen Tagen nicht nach dir gesehen?“ fragte er beklommen. Das Aussehen des jungen Mädchens verfehlte ihn offenbar in heftige Sorge. „Rein — und ich habe auch ausdrücklich befohlen, daß man ihn nicht rufen solle. Ich nehme die Tropfen, die er mir für meine Nervenankfälle verschrieben hat; mehr können er und ich nicht tun. ... Nimmst du dich mit mir ... du hast eine schwere Zeit in Thalleben durchgemacht?“

„Ja, entgegnete er, während sein Auge noch immer ängstlich auf den merklich veränderteten Rücken der Schwester ruhte. „Ich fand den armen Dativ nicht mehr am Leben; ein Schlagfluß hatte seinen unaussprechlichen Qualen rasch ein Ende gemacht. ... Geht es dir heute nicht wiedererkennen, Helene, sie ist über Nacht zur Matrone geworden.“

(Fortsetzung folgt.)

senden und Abertausenden nach der reinen Gotteslust der Natur, die euer eigen ist, lebenden Kinderseelen ein par Wochen zu schenken, von denen nicht nur der lebende, sondern jeder einzelne Tag ein Sonntag, ein Tag der Herzenerhebung, des Jubels und reiner, ständlicher Entzückung ist.

Darum öffnet Herzen und Hände, wenn man jetzt an euch herantritt mit der Bitte — um Gotteslohn ein hungernder, bleiches Großstadtkind auf einige Wochen zu euch zu nehmen! — Lasset die Kleinen zu euch kommen und wehret es ihnen nicht! Denn ihrer ist das Himmelreich und durch ihr unschuldvolles Dankgebet wird es dann auch euer sein! —

(**Offe meine Vertretung.** (Fortsetzung). Der Herr Beigeordnete teilte, mit daß ein in Wiesbaden wohnender Herr, welcher in Bierstadt geboren ist, nachgesucht hat um Ueberweisung eines Kaufgrundes auf dem Friedhofe. Das Grab wird zur doppelten Lage abgegeben. Weiterhin wurde hierbei erörtert, daß die verschiedenen Kosten bei Beerdigungen in dem Maße erhöht worden sind, wie sie durch tatsächlichen Aufschlag verursacht wurden. Die Kohlenkommission schlägt vor die geschlossene Halle der Gemeinde in der Friedrichstraße zur Lagerung von Kohlen und Briquets zu benutzen, damit im Winter ein gewisser Vorrat vorhanden sei. Im Vorjahre ist nämlich vorgekommen, daß zeitweise große Mengen Brennholz übrig waren, und die Leute, welche über Geld verfügten konnten sich beliebig eindecken. Nun sollte etwaiger Ueberschuß gelagert werden. Herr Wörner besprach die Mängel betreffend der Kriegsvericherungen. Es ist festgestellt, daß einige Kriegsteilnehmer, resp. Gefallene bei der Gemeinde zur Kriegsvericherung angemeldet worden sind, auch in der Gemeinelliste stehen, aber durch den damaligen Beamten Horn nicht weitergemeldet worden sind. Man war sich im Prinzip einig darüber, daß in solchen Fällen die Gemeinde wohl den Betrag der Hinterbliebenen ausbezahlen wird. Herr Wörner fragte an wie es mit der Befoldung der Gemeindebeamten stehe. Die Gemeindebeamten haben am 19. Mai eine Eingabe eingereicht, nach welcher sie um Gleichstellung mit den Staatsbeamten bitten. Der Herr Beigeordnete bemängelte den scharfen Ton, der in dieser Eingabe angeschlagen sei. Hierauf erwiderte Herr Wörner, daß dieser Ton wohl scharf sei, daß aber die Beamten auch über die Behandlung, die man ihnen zuteil werden ließ, erbittert seien. Auf verschiedene Eingaben sei ihnen keine Antwort zuteil geworden. Die Befoldung wurde den Beamten in sichere Aussicht gestellt, und zwar soll sie, gleichheitlich für alle Vororte geregelt werden. Auch über die Urlaubsregelung hat der Gemeinderat bereits Beschlüsse gefaßt und zwar soll dieselbe erfolgen nach der Dienstzeit. Beamte unter 4 Jahre 8 Tage, 4 — 10 Jahre 14 Tage über 10 Jahre 3 Wochen. Die Verhältnisse der Gemeindebeamten können erst dann geregelt werden, wenn erst festgestellt ist, welche Herren als etatsmäßige Beamten anzusehen sind. Die Hilfsarbeiter müssen erst warten, wenn durch Freiwerden einer Stelle ein Aufrücken ermöglicht wird. Zum Schluß wurde dann nochmal die Spielplatzangelegenheit ausgetollt. Die Vertreter der sozialdemokratischen Partei bleiben nach wie vor auf dem Standpunkt stehen, als wäre die Ausführung der Arbeiten absichtlich verschleppt worden. Es wurde betont, daß von keiner Seite gegen den Spielplatz agitiert worden sei. Sie, die Parteimitglieder, hätten vor 8 Tagen den Sitzungssaal nicht deshalb verlassen, weil der Platz mit Kartoffeln bepflanzt worden sei, sondern weil, nachgewiesenermaßen schon des öfteren Beschlüsse der Vertretung nicht respektiert worden seien. Da hätte man schon einmal zu einem Gewaltmittel greifen müssen. Der Artikel in der No. 64 der Bierst. Zeitg. als sei das ganze ein Wahlmandat, wurde entschieden zurückgewiesen, und es wurde betont, daß die soz. Partei solcher Mittel nicht bedarf. Herr Roth verwahrte sich entschieden gegen den Vorwurf, als habe er die Sache absichtlich verschleppt. Er teilte mit, daß es erst nicht möglich war die Arbeiten zu beginnen und daß er nachher im Walde mit sehr dringlichen Arbeiten beschäftigt war. Er sei immer ein warmer Turn- und Sportfreund gewesen und sei es heute noch. Herr Nigal hielt der soz. Partei vor, er halte ihr Vorgehen nicht für den richtigen Weg. Man müsse gegenseitig Rücksicht aufeinander nehmen und die Zeit sei eben für jeden kostbar. Es gäbe auch bürgerliche Vertreter, denen nicht gerade alles, was sie anhören müssen eben angenehm wäre; da könne man aber doch auch nicht gleich fortlaufen. Herr Landwirt Emmel teilte noch mit, daß er der Anlage des Spielplatzes nicht unparteiisch gegenüber gestanden habe, und daß Leute, welche bei Verteilung der Schrebergärten zu kurz gekommen sind, sich an ihn gewandt haben. Er bestritt indessen ganz entschieden, daß er Unterschriften gesammelt habe gegen die Anlage des Platzes. Hierdurch dürfte diese Angelegenheit endgültig erledigt sein. Aus beiden Seiten sind wohl Vermutungen, die zu Combinationen führten, ohne einen tatsächlichen Beweis erbringen zu können. Im Geschäftsgang wird man wohl auf der Bürgermeisterei etwas vorsichtiger zu Werke gehen, die eingegangenen Eingaben beantworten und die Beschlüsse der Vertretung ausführen oder die Vertretung bei etwaiger Verzögerung rechtzeitig benachrichtigen. 12 Uhr Schluß.

* Das Brot kostet nunmehr nunmehr Mk. 4,10 (Siehe Bekanntmachung in dieser Nummer).

* Briefkasten. Ihr Eingekant gegen die Bauernschaft entbehrt der Unterschrift Namenlose Eingekant's wandern in den Papierkorb, denn man muß auch den Mut haben seine Ansicht mit dem Namen zu vertreten.

* Das Del, welches in der vorigen Woche zu wenig verausgabt, der volle Preis jedoch für 100 Gramm bezahlt wurde, kann nunmehr von dem Händler nachbezogen werden. (S. Inserat in heut. Nummer).

* Postnachnahme ist keine Wertangabe. In weiten Kreisen der Öffentlichkeit ist noch immer die Ansicht verbreitet, daß, wenn man eine Postsendung unter Nachnahme versichert, die Post im Falle des Verlustes oder der Beschädigung dafür wie bei einer Wertsendung Ersatz leiste. Dies trifft nicht zu. Die Angabe eines Nachnahmebetrages gilt für die Post nicht als Wertangabe. Nachnahmeleistungen werden bei der Post nur dann als Wertleistungen behandelt, wenn auf ihnen außerdem noch ein Wert angegeben ist.

Raffanische Möbelvertriebs-Gesellschaft m. b. H.

M. Die Gemeinnützige Möbelvertriebsgesellschaft m. b. H. in Wiesbaden, Mühlgasse 7, an der dreizehn Gemeinden und acht Kreise des Regierungsbezirks Wiesbaden beteiligt sind, will die Winderbemittelten und Kriegsteilnehmer, insbesondere Kriegsgezeichnete mit guten preiswerten Möbeln versorgen. Besonders Wert wird auf gediegene Rücken und Schlafzimmereinrichtungen gelegt. Ein Gewinn wird nicht erzielt. Die Preise sind so niedrig, wie es die jetzigen Materialkosten und Löhne gestatten. Auf Antrag werden Zahlungsvereicherungen durch Abzahlung ohne Preisverhöhung gewährt. Die Verkaufsräume sind vormittags von 8 bis 1 Uhr geöffnet.

Wetterbericht.

12.—13. Nachts Gewitter und Regen, wiederholt Regen, zahlreiche Gewitter, im Hochgebirge Neuschnee, fast kein Sonnenschein. 14.—15. Fröhlicher Nebel, und Dunst, darauf vorherrschend heiter und sonnig, abends Trübung, frühmorgens Gewitter, sehr schwül, Wind leicht.

Kirchliche Nachrichten, Bierstadt.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 13. Juni 1920.

2. Sonntag n. Trinitatis.

Morgens 10 Uhr: Pieder No. 14. — 116 — 239 —

— Text: Ep. 1. Joh. 4, 7—12.

Morgens 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Nr. 19 —

176 — Eb. Lukas 5, 33—39.

Mittags 2 Uhr: Christlehre — Pieder Nr. 193. —

Kath. Kirchengemeinde.

Sonntag, den 13. Juni 1920.

8 Uhr hl. Messe.

9½ Uhr Hochamt mit Predigt

2 Uhr Andacht.

Wochtags hl. Messe 6,10 Uhr.

Bekanntmachungen.

Betr. Brotversorgung.

Auf § 5 und des § 59 der Reichsgetreideordnung für die Jahre 1918, vom 18. Juni 1919 wird für den Landkreis Wiesbaden mit Ausnahme der Stadt Wehrich der Preis für Brot nach Kreisaußschußbeschluss gegen die Verordnung vom 4. Mai 1920

a) bei Einheitsbrot 1000 Gramm 24 Stunden nach dem Backen von 4,30 Mk. auf 4,40 Mk.

b) Krankenbrot 800 Gramm Gewicht von 2,25 Mk. auf 2,40 Mk.

erhöht. Im übrigen bleibt die Verordnung bestehen. Die Erhöhung des Brotpreises tritt am Samstag, den 12. Juni d. Js. in Kraft, die Bäcker können also für die Brotarten der 44. Woche den Preis von 4,40 Mk. verlangen.

Wiesbaden, den 8. Juni 1920.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

J. B.: Schlitt.

Wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Die Vorschriften der §§ 45 bis 52 des Reichs Einkommensteuergesetzes vom 29. März 1920 über den Abzug von Einkommensteuer am Arztslohn treten mit dem 25. Juni 1920 in Kraft.

Die hierfür erforderlichen Steuerarten für die Arbeiter, Beamte, Angestellte usw. werden am dem Rathause hier Zimmer 8, während der Dienststunden ausgestellt und können daselbst bis zum 20. Juni 1920 abgeholt werden.

Bierstadt, den 11. Juni 1920.

Der Bürgermeister: J. D. Bierbrauer, Beigeordneter.

Polizei-Verordnung.

über das Begräbnis- und Friedhofswesen.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neuverordneten Landesteilen vom 20. September 1867 (G. S. 1529) wird nach Beratung mit dem Gemeindevorstand für den Polizeibezirk der Gemeinde Bierstadt nachstehende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1.

1. Die nicht von Amts wegen angeordnete Beerdigung von Leichen darf nur mit vorher eingeholter polizeilicher Erlaubnis geschehen. Dem Antrag auf Erteilung dieser Erlaubnis ist eine Bescheinigung eines approbierten Arztes über den tatsächlich eingetretenen Tod und die Ursache des Todes beizufügen.

2. Zwischen dem Eintritt des Todes und der Beerdigung muß die Regel eine Frist von mindestens 60 Stunden liegen. Diese Frist kann aus besonderen Gründen von der Ortspolizeibehörde herabgesetzt werden.

§ 2.

1. Die Ueberführung der Leichen vom Sterbehause nach dem Friedhofe muß stets auf dem kürzesten öffentlichen

dazu geeigneten Wege erfolgen, falls nicht die Einhaltung eines anderen Weges von der Ortspolizeibehörde besonders gestattet worden ist.

2. Zur Ausführung von Trauermusik auf dem Wege nach dem Friedhofe und zur Abgabe von Ehrensalven auf dem Friedhofe bedarf es der polizeilichen Erlaubnis.

3. Bei der Ueberführung von Leichen an aufsteckenden Krankheiten Verstorbener dürfen andere als die zur Ausführung der Beerdigung berufenen Personen weder das Sterbehause betreten, noch an dem Leichengolge bis an den Friedhof teilnehmen. Auf dem Friedhofe selbst können in diesem Falle erwachsene Personen der Beerdigung betreten.

§ 3.

Die Anlage von Gräbern bedarf polizeilicher Genehmigung. Die Gräber müssen genau nach den an die Genehmigung geknüpften Bedingungen eingerichtet, namentlich aber allseitig durch gutes Mauerwerk abgeschlossen und mit einer Einrichtung, welche die stete Erneuerung der Grabschloß ermöglicht, versehen werden. Insbesondere muß die Decke wasserdicht gewölbt und der Eingang an der Stirnmauer unter der Erde hergestellt werden.

Das nach außen sichtbar hervortretende Mauerwerk muß eine der Verlässlichkeit entsprechende wohlgefällige Gestaltung erhalten. Nach Einbringung eingefärgter Leichen bzw. nach jedesmaligem Öffnen ist der Eingang jedesmal ordnungsmäßig zu vermauern und mit Erde zu verfüllen.

§ 4.

Verboden ist:

1. Die öffentliche Ausstellung von Leichen in Häusern und Höfen, auf den Straßen, Wegen und öffentlichen Plätzen und auf dem Friedhofe.

2. Das Halten von Gräbern bei Beerdigungen ohne besondere polizeiliche Erlaubnis von anderen Personen als dem amtierenden Geistlichen.

3. Das Uebersteigen, Durchbrechen und Beschädigen der Friedhofsumzäunung.

4. Das Einfahren von Fuhrwerken, mit Ausnahme der Leichen- u. Handwagen, Hand- u. Schiebekarren.

5. Das Betreten des Friedhofs von Kindern unter 12 Jahren ohne Begleitung durch ältere Personen.

6. Das unbefugte Betreten belegter Grabschächte.

7. Das Betreten der Gräber ohne vorherige, durch Vermittlung der Ortspolizeibehörde auf Kosten des Antragstellers ausgeführte Untersuchung der Grabschloß auf Vorhandensein gesundheitsgefährlicher Gase.

8. Der Aufenthalt auf dem Friedhofe außerhalb von der zuständigen Behörde für den Friedhofsbefuch allgemein bestimmten Zeit und der Dauer von Beerdigungen ohne besondere Erlaubnis oder Befugnis.

9. Das Ablagern von Unkraut, Steinen, Schmutz u. s. w. an anderen als an den hierzu bestimmten Orten, sowie jede Verunreinigung der Wege, der Räume zwischen den Gräbern und der Gräber selbst.

10. Das Mitnehmen von Hunden auf den Friedhof.

§ 5.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verordnung werden, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, mit Geldstrafen bis zu 9 Mk. im Unermögensefalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 6.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Bierstadt, den 10. Oktober 1900.

Der Bürgermeister: gez. Seulberger.

Wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht und die genaue Befolgung der Verordnung erwartet.

Bierstadt, den 11. Juni 1920.

Die Polizeiverwaltung: Hofmann.

Es wird hiermit nochmals an die sofortige Einzahlung der Umlagebeiträge zur landwirtschaftlichen Berufsversicherung erinnert, da in den nächsten Tagen mit der Beitreibung begonnen wird.

Bierstadt, den 11. Juni 1920.

Die Gemeindekasse.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden spreche ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus.

Frau Wilhelmine Fischer, Wwe.



Turnverein Bierstadt

Eingetragener Verein.

Am Samstag, den 12. Juni, abends 8½ Uhr findet im Vereinslokal 3. „Adler“ eine

Mitgliederversammlung.

statt. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung bittet um zahlreiches und pünktliches Erscheinen

Der Vorstand.

Gesellschaft Rämbern.

Die Mitglieder werden hiermit zu einer
Generalversammlung

auf Samstag, den 12. Juni, abends 8 Uhr ins Vereinslokal zur „Friedrichseiche“ (Bes. Ph. Hofmann) freundlichst eingeladen.

Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Ausflug Sonntag, den 20. Juni nach Kloppenheim Saalbau „Rose“. 3. Verschiedenes.

Es bittet um zahlreiches Erscheinen

Der Vorstand.



Geflügel-, Vogel- und Kaninchenzucht-Verein, Bierstadt. Begründet 1905.

Sonntag, den 13. d. Mts., mittags 3 Uhr
findet im Gasthaus zum „Rebenstock“ bei
Mitglied W. Klein eine

Versammlung

statt, wozu wir die Mitglieder ganz ergebenst einladen
und bitten um pünktliches und vollzähliges Erscheinen.

Bierstadt, den 10. Juni 1920.

Der Vorstand.

Privatgesellschaft Bierstadt.

Sonntag, den 13. Juni Ausflug nach Bleidenstadt.
Abfahrt 8,41 Uhr morgens Elektrische (Extrawagen).

Der Vorstand.



Radfahr-Club Bierstadt 1900 Eingetr. Verein.

Sonntag, den 13. Juni findet die zweite
Gauwanderrfahrt durch das herrliche
Wispertal statt. Abfahrt morgens 7 Uhr von Wies-
baden (Restaurant Westendhof, Schwalbacherstr. 46). Für
ältere Leute ist der Zug morgens 7,20 ab Wiesbaden
nach Eiserne Hand günstig. Für Proviant hat jeder selbst
zu sorgen.

Abfahrt 6½ Uhr vom Vereinslokal zum „Bären“.

Um recht zahlreiche Beteiligung der Vereins- und
Bundesmitglieder bittet mit sportlichem Will-Heil

Der Tourenfahrwart: Emil Mayer

Bezirksverein Bierstadter-Höhe

Montag, den 14. Juni 1920, abends 8 Uhr im
Barium-Restaurant

Monatsversammlung.

Der Vorstand.



Gesang-Verein Frohsinn, Bierstadt.

Der Vergnügungsausschuß wird zu einer Be-
sprechung auf heute Abend um 8½ Uhr im Gasthaus z.
Nassauer Hof (Bes. G. Deinlein) eingeladen.

Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Der Lüncher Ludwig Schmidt wurde gestern
wegen Beamteneleidigung mit 20 Mk. bestraft.
Nur seinem Gehörleiden hatte er diese geringe
Strafe zu verdanken, da 50 Mk. beantragt
waren.

Ein Feldhüter.

Eine kompl. Küchen-Einrichtung

in rein kiefern Holz, lackiert, rund, mit g.
Linoleum preiswert zu verkaufen. Emp-
fehle gleichzeitig (durch Gelegenheitsein-
käufe) eine gebrauchte, noch gut erhaltene
Kücheneinrichtung, neu lack. für 900 Mk.
sowie eine neue pol. Kommode, eine pol.
Bettstelle in mass. nußb. Holz, neue eis.
Bettstelle, ein nußb. pol. Kleider-
ständer und s. versch. billigst bei

Friedr. Wilh. Mayer,
Schreinerei Möbellager
Bierstadt Wilhelmstr. 15.

Achtung!

Der geehrten Einwohnerschaft zur Kenntnis, daß ich
seit Januar mein Geschäft für mich habe. Empfehle
gleichzeitig moderne Küchen-Einrichtungen in Pilsch und
Eichen lack. von 1500 Mk. an sowie alle ander moderne
Möbelstücke bei billiger Berechnung. Für gute und solide
Arbeit ist stets Sorge getragen.

Hans Schiebener,

Bierstadt Rathausstraße 6.
Möbel- und Bauwerkerei.

Wallhalla- Lichtspiele

Wiesbaden Mauritiusstr.

Henny Porten

in ihrem besten Lustspiel

Kohlhiesels Töchter

4 köstliche Akte von E. Lubitsch
und H. Kräly. (Ufa-Film)

Lotte Neumann Prinzesschen

Tragödie eines Fürstenhauses in 4 Akten
von H. Tredalli. (Maxim-Film).

2 hervorrag. Filmschöpfungen

Dr. Bräsewiler für 10 J. in
ein Glas Wasser geschüttet
gibt ein erfrischendes, durch-
schmeckendes Getränk
6 Pfennig
Drogerie

Lehmann,

Bierstadt, Wiesbadenerstraße 4.
Chabeso-Niederlage

Diejenigen Haushaltungen,
welche das Öl bei uns
gekauft, können gegen Vor-
zeigen der Fettkarte noch
zehn Gr. Öl pro Karte
in Empfang nehmen.

Schäfer,

Bierstadt, Blumenstr.

Fast n. Herrenanzug

billig zu verkaufen bei

Simon Levy,

Bierstadt, Wilhelmstr. 27.

Büchlein und Lehrmädchen

gekauft. Bierstadt Wiesbadstr. 41.

Tötel

Wanzen

nebst Brut

mit Arich's Wanzenöl.

Fasche 6.— Mk.

Drogerie Lehmann,

Wiesbadenerstraße 4

— Telefon Nr. 3267. —

Rheumatismus

Ischias, Herzleiden Schreibe
allen Leidenden gerne umsonst
womit ich mich von meinem
schweren Leiden selbst befreite nur
Hilfsmittel erwünscht.

August Streichert

Wintzingerode Str.

Cigarren

rein Uebersee von 80.—
90 L.— 1.20 1.50 bis 5.—
Cigarillos von 40 Pfg. an

Umsonst

Ist ein Versuch nicht so
bleiben bestimmt dauernd
Kunde Tabak 100 Gramm
von 5. Mk. an

Cigarren Gerwing

Wiesbaden
en gros en detail
nur 12 Nikolaistr. 12
Fernsprecher 5228
Nie wiederkehrende Ge-
legenheit, besonders für
Wiederverkäufer.

Sommer

spiroffen,

braune, fleckige Haut, Leber-
flecke verschwinden wie abgewa-
schen auch Vitel Mittelfer.

Auskunft frei, nur Rückmarkte
erwünscht.

Dugo Deinemann,

Dornhausen bei Dierschleben.

Hut-Untersprei

— Wiesbaden —

leichstraße 20

Herren-, Damen-

und Kinderhüte

werden nach de-

neuest. Kleidfamen

Modell - Formen

schnellstens gelief.

B. Spielmann.

TRAURINGE

Dukatengold 900 gestempelt

18kar. Gold 750

14kar. Gold 585

8 kar. Gold 333 gestempelt von M. 50 an

Enorme Auswahl stets am Lager.

Bok, Kirchgasse 70
gegenüber Mauritiusplatz
Wiesbaden.

Die Gewinn- und Verlosungs-Ziehung der Deutschen Spar-Prämienanleihe 1919 findet am 1. Juli statt.

Zur Verlosung kommen:

2 000 Gewinne (1000—1 000 000 Mk.)	= Mk. 20 000 000
20 000 Auslosungen mit Bonus (1050 und 1060 Mk.)	= Mk. 41 000 000
20 000 Auslosungen à 1050 Mk.	= Mk. 21 000 000
	Mk. 82 000 000

Die Prämienstücke zu 1000 Mk. nominal sind zum Tageskurse durch jedes Geldinstitut zu
beziehen und werden durch die Darlehnskassen des Reichs mit 85 Proz. des Börsenkurses
ohne Schmälerung der Rechte der Besitzer zum Darlehenskassenzinssatz (5½ Proz.) beliehen

Reichsfinanzministerium (Anleihestelle).

Wintergarten-

Schwalbacher Str. 8 Ecke Rheinstr.
Wiesbaden Telefon 6029.

Sonntag, den 13. Juni

ab 3 Uhr

Kaffee-Konzert mit Ball

Kein Weinzwang

Bier in Karaffen

Gemeinnützige Nassauische Möbelvertriebs-Gesellschaft WIESBADEN m. b. H. Mühlgasse 7.

Lieferung gediegener

Küchen-,

Schlaf- und Wohnzimmer-Einrichtungen
für Kriegsteilnehmer und Minderbemittelte.

Teilzahlung

ohne Preiserhöhung gestattet

Verkaufszeit: vorm. bis 1 Uhr.

Ganz Wiesbaden

spricht davon, daß, unter meiner persönl.
Leitung alle Art Kleidungsstücke tadellos
angefertigt werden. Am Lager vorrätig:
Anzüge, Hosen, Paletots, Westen und
zirka 1000 gute Posen eigener Anfertigung
von 80 Mk. an. Gute Stoffe werden
auch meterweise abgegeben.

J. Stiep Wiesbaden,
Faulenstraße 9 (Laden).
25 Jahre erster Schneider im In- und
Ausland.

Kuhl's Zahn-Atelier

Wiesbaden

Schwalbacher Str. 52, Ecke Wellritzstr.

Sprechstunden:

Von 9—6 Uhr, Sonntags von 9—11 Uhr.

Auf vorherige Anmeldung werden Patienten auch
ausser der Sprechstunde behandelt.

Spezialität:

f. Gänzlich schmerzloses Zahnziehen.

Gaumenloser, naturgetreuer Zahnersatz

und kaum unterscheidende Plomben,

Schonendste Behandlung zugesichert.

Mässige Preise.